



Christopher Winter Weird Science



Weird Science – Im anatomischen Theater der Groteske.

Durch die jungen Stämme weißer Birken blicken wir mit großen Augen in ein seltsames Labor: Da fliegen Hasen ganz gelassen über die schneebedeckten Gipfel eines Hochgebirges und schwebt ein jugendliches Paar völlig entrückt über einer sonnigen Alm, da starren uns große Augenpaare aus dunklem Dickicht an und werfen weiß maskierte Herrschaften unheimliche schwarze Schatten hinter sich auf die Wände. Ein Junge verirrt sich im rauschenden Wald monströser Pilze, ein Mädchen wiederum scheint im dornigen Geist eines Baumes gefangen und auf wundersame Weise beginnt eine rätselhafte Hülle plötzlich über den Köpfen zweier erstaunter Beobachter ihr sonderbares Eigenleben zu entwickeln.

Im großen Rund eines anatomischen Theaters macht ein sonderbarer Wissenschaftler Experimente von seltsamer Natur. Immer wieder schickt er seine Probanden auf ungewöhnliche Expeditionen und konfrontiert sie – ebenso wie uns Betrachtende - mit einer Reihe unvorhersehbarer Erinnerungen, Bedingungen und Begegnungen: Das berühmte weiße Kaninchen aus dem Zylinder des Zauberers wird der sauerstoffarmen Luft schneebedeckter Gipfel ausgesetzt, ein Mädchen scheint verbundenen Auges mit undurchschaubaren mathematischen Formeln examiniert zu werden und - offenbar unempfindlich gegen jede Hitze - steigt aus dem Zeigefinger eines weiteren jugendlichen Probanden eine gleißende Flamme auf.

Wie ein Anatom der Groteske vollzieht der englische Maler Christopher Winter mit seinen ungewöhnlichen Bildfindungen künstlerische Operationen am offenen Albtraum. Schicht für Schicht legt er in seinen Bildern, Zeichnungen und Animationsfilmen die Sedimente einer Kulturgeschichte des Unheimlichen, Absonderlichen und Schaurigen frei und adaptiert sie auf sehr unmittelbare Art und Weise an die Gegenwart. Die meist jugendlichen Protagonisten seiner Szenen rufen unzählige Reminiszenzen an die fantastische Kunst der letzten fünfhundert Jahre in uns ab und doch scheinen sie immer wieder ganz gegenwärtiger Teil unseres unmittelbaren Lebensumfelds zu sein, wenn sie sich in Situationen wiederfinden, die für zeitgenössische Betrachtende ebenso ungewöhnlich wie alltäglich erscheinen.

Christopher Winter ist ein profunder Kenner der fantastischen Kunst. Mit einer nicht unerheblichen Portion englischen Humors sondiert er ihre Grenzbereiche und setzt immer dort mit seiner spezifischen Art der „Bildberichterstattung“ ein, wo seine älteren wie jüngeren Kollegen allein Andeutungen und metaphorische Kürzel gelten lassen. Immer wieder wagt er mit seinen Bildern den Schritt über das Bekannte hinaus und entzaubert auf künstlerische Weise die großen Vorbilder des Fantastischen dahingehend, dass er sie konsequent weiter denkt und malt. Keine der allseits bekannten Schauergeschichten erscheint in diesem unüberschaubaren erzählerischen Kosmos so abgeschlossen, als dass sie es nicht Wert wäre, weiter erzählt zu werden. Solchermaßen geraten die Protagonisten der Bilder immer wieder an ihre ebenso physischen wie psychischen Grenzen, scheinen ausgeliefert zu sein angesichts wundersamer Versuchungen und Verheißungen, wie wir sie aus den großen Werken der grotesken Kunstgeschichte kennen. Mit ihren bildgewaltigen Fantasmagorien und absurden Grenzgängen zwischen Fiktion und Realität stehen Altmeister des Genres wie Hieronymus Bosch, Johann Heinrich Füssli oder Francisco de Goya ebenso Pate für Winters Bildfindungen wie mit Alfred Hitchcock oder David Lynch die prägenden Figuren dieses Genres im 20. Jahrhundert.

Mit ihnen verbindet Christopher Winter die Leidenschaft für das Zeitgenössische, das unbekümmerte Implementieren des Grotesken in scheinbar alltägliche Szenen und zwischenmenschliche Beziehungen der Gegenwart. Denn auch Winters Bildwelten schaffen keine dunkle und clandestine Gegenwelt, sondern siedeln jene Grenzbereiche zwischen Traum und Wirklichkeit in einem lichterfüllten Themenkanon an, der auf vielfache Weise unmittelbare Bezüge zur zeitgenössischen Lebensrealität herstellt. Aufgeladen mit allerhand subtilen Anspielungen und sexuellen Konnotationen, mit Hinweisen auf autoritäre Strukturen und politische Themen reichern diese Bilder die karge Bildrealität der Gegenwart im besten Sinne mit jener notwendigen Prise schwarzem Humor an, der bisweilen bitterer und radikaler nicht sein könnte. Immer wieder legt der Künstler mit seinen manchmal drastischen Darstellungen so den Finger in die offenen Wunden einer Gesellschaft, die bei aller radikalen Offenheit medialer Berichterstattung nicht wenige Bereiche gesellschaftlichen Lebens mit einem bildlichen Tabu belegt. Das wissenschaftliche Experiment in seinem künstlerischen Labor widmet Winter folgerichtig den Sichtbarkeitsverhältnissen in einer Gesellschaft, die das eine ganz bewusst zeigt, während sie das andere ebenso bewusst verbirgt.

Und so lesen sich seine Bildstrecken zunächst nicht selten als harmlose Geschichten parallel zu den modernen Welten rationaler Erklärbarkeit, als mitunter psychedelische Inventionen eines Künstlers, der auf äußerste Distanz zur Wirklichkeit zu gehen scheint. Gleichwohl – und das zeichnet Winters Arbeiten immer wieder von neuem aus – lesen sich die Bilder fliegender Kaninchen, schwebender Jugendlicher und archaisch bemalter Gesichter stets wie ein künstlerischer Kommentar zu den Ereignissen der Gegenwart, zu Tabuisierungen, Vorbehalten und Verboten:

Wenn Jugendliche in ihrem Abenteuerdrang auf spielerisch harmlose Weise das andere Geschlecht kennen lernen, wenn sie sich dem Rausch halluzinogener Substanzen unbekümmert hingeben oder sich archaischen Ritualen der Selbsterfahrung ausliefern, so schimmert hinter aller grotesken Inszenierung nicht zuletzt ein subversiver Widerspruch auf, der dort etwas Gestalt werden lässt, wo gemeinhin keine Bilder zugelassen sind. Wenn darüber hinaus diese Gestaltwerdung bisweilen hart an die Grenzen der gesellschaftlich festgeschriebenen Konvention heranreicht, wenn das Spiel mit Zitaten nicht selten ebenso zum Spiel mit der Strapazierung des sog. „guten Geschmacks“ wird, dann ist offensichtlich ein Künstler am Werk, der sich an eben solchen Grenzen nicht abweisen lässt, sondern seinen größten künstlerischen Ansporn darin sieht, sie zu überwinden.

Insofern ist es folgerichtig, dass Winter mit dem Hasen ein überstrapaziertes Kunstsymbol auf Flugreise in die spießbürgerliche Idylle einer intakten Alpenlandschaft schickt oder im Rahmen performativer Séancen seine zeichnende Hand vom herbeigerufenen Picasso über das weiße Papier führen lässt. Das alles sind extreme Momente einer künstlerischen Arbeit, die ebenso wie z.B. der eindeutige ästhetische Bezug der Malerei auf die amerikanische Pop-Art und den Comic herangezogen werden, um das Publikum in jeder Hinsicht herauszufordern. Wenn gegenständliche Malerei weitgehend an ihre Grenzen geraten zu sein scheint, ist es ein Maler wie Christopher Winter, der ihr mit intelligenten Bezügen zur Geschichte der Gattung und mit einer beinahe frechen Unbedarftheit im Erfinden von skurrilen Situationen jene notwendigen neuen Spielräume eröffnet, die einem Gros der Zunft offenbar schon lange abhanden gekommen sind.

Und so mischt sich in Winters Malerei, in seine Zeichnungen und nicht zuletzt in seine neueren filmischen Arbeiten neben manchem Reflex auf das kritisch beobachtete Zeitgeschehen immer deutlicher ein ironischer Kommentar zur Ersatzreligion Kunst und ihren aktuell gesungenen Messen. Das fliegende Kaninchen im Zylinder, das schwebende Paar über einer Alm und nicht zuletzt der häufig in Erscheinung tretende Fountain-Man in Kriegsbemalung beziehen ebenso Position in einer Diskussion, die über Möglichkeiten und Grenzen der figurativen Kunst, über Mythologien, Bildstrategien und Konzepte geführt wird.

Und nicht ohne Grund ist es insofern auch jener dezidiert hergestellte Bezug zur Tradition der Groteske, innerhalb dessen sich der Maler seine neuen Bilddimensionen erarbeitet. Insbesondere Bosch, Füssli und Goya waren es, die dem Bildkanon ihrer Zeit nicht nur neue Möglichkeiten der Darstellung des Inkommensurablen eröffneten, sondern in der Groteske eben das bildwürdig werden ließen, was sich ansonsten einer Darstellung verbot. Nicht anders verhält es sich z.B. mit der Thematisierung von Sexualität in der amerikanischen Nachkriegsgesellschaft, für die Alfred Hitchcock höchst metaphorische Bilder in seinen nicht minder grotesken Filmen erfand.

Durch nahezu alle Arbeiten Christopher Winters zieht sich dieser rote Faden einer Kulturgeschichte des Surrealen und Schaurigen, der die Sedimente des Verdrängten, Tabuisierten und Ungesagten freilegt und so nicht nur eine Anatomie der Groteske entwickelt, sondern vielmehr an der einer gegenwärtigen Gesellschaft arbeitet, die in ihrer Flut von Informationen, in ihrer breiten Palette von Medien und beständig neuen Sensationen scheinbar alles zeigt und dennoch vieles im Verborgenen belässt.

Dieses brillante Spiel mit skurrilen Sujets, absurden Überzeichnungen und sarkastischen Kommentaren zeichnet Christopher Winter als aufmerksamen Beobachter einer massenmedial verzerrten Bildwelt aus, durch die er hinter den Spiegel gesellschaftlicher Zustände schaut.

Ralf F. Hartmann





Weird Science - In the anatomical theatre of the grotesque.

Through the young stems of white birch trees, we look with amazement into a strange Laboratory: Rabbits fly quite serenely over the snow-capped summit of a high mountain and a young couple float in total reverie over a sunny pasture, a pair of eyes stare at us out of a dark thicket and white masked gentlemen throw strange black shadows on the walls behind them. A boy gets lost in a rustling forest of monstrous mushrooms, a girl appears imprisoned in the thorny branches of a tree and miraculously a mysterious shape above the heads of two astonished observers suddenly begins to develop a strange life of its own. In the centre of this anatomical theatre a strange scientist makes experiments of a curious nature. Again and again he sends his subjects on an unusual journey and confronts them – and ourselves as observers - with a series of unforeseeable situations and encounters: The famous white rabbit from the Magician’s top hat is exposed to the oxygen-poor air of a snow-covered summit, one blindfolded girl appears to be examined on inscrutable mathematical formulas and a blazing flame rises out of the index finger of another young volunteer apparently unaffected by any heat.

Like an anatomist of the grotesque, the English painter Christopher Winter with his unusual imagery performs artistic operations on open nightmares. The sediments of a cultural history of the uncanny, creepy and bizarre are placed layer upon layer in his paintings, drawings and animation films, adapting them in a very direct manner to the present. The mainly youthful protagonists of his pictures recall countless reminiscences of fantastical art of the last five hundred years and yet they always seem to be a living part of our present environment where we find ourselves in situations that appear both unusual and commonplace.

Christopher Winter is a profound connoisseur of fantastical art. He explores its parameters and composes there his own specific “Picture Story” using a significant portion of English humour. Whilst his contemporaries leave metaphorical allusions and insinuation well alone, he ventures out with his pictures again and again to a place beyond the known and dismantles artistically the great models of the fantastical in such a way that he deliberately reinvents them. None of the well-known horror stories appear so complete in this unruly narrative universe that they’re not worth being retold.

In this way the protagonists of the pictures seem continually tested to both their physical and mental limits, appearing to be at the mercy of miraculous temptations and promises, such as we know from the great works of the grotesque in art history. With their powerful imagery, Phantasmagoria and absurd border crossings between fiction and reality old masters of the genre such as Hieronymus Bosch, Henry Fuseli and Francisco de Goya, stand as the inspiration for Winter’s imagery along with Alfred Hitchcock or David Lynch, the most influential figures of this genre in the 20th Century.

In common with these artists Christopher Winter has a passion for the contemporary, the carefree implementation of the grotesque in seemingly mundane scenes and modern human relationships. After all, Winter does not create dark imagery and clandestine counter-worlds, but inhabits the border areas between dream and reality in a canon of light-filled topics, which in many ways produce direct references to the contemporary reality of life. Loaded with all sorts of subtle allusions and sexual connotations, with references to authoritarian structures and political issues these images accumulate, in the best sense, the barren reality of the present. There is a necessary dash of black humour in his paintings that at times could not be more radical or bitter. With his dramatic creations the artist often pokes a finger in the open wounds of a society that is more occupied by the radical openness of media coverage than with the pictorial taboo of some areas of social life. Winter dedicates the scientific experiment in his artistic laboratory consistently to the visual language in a society that on the one side is deliberately open while on the other is deliberately concealed.

His pictures at first often read as harmless stories with a rational explanation that run parallel to the modern world, yet sometimes as psychedelic inventions which seem to be very far from reality. Nevertheless - and this defines Winter’s work repeatedly - the images of flying rabbits, floating youngsters and archaic painted faces can be interpreted as an artistic commentary on contemporary events, on taboos, prejudice and prohibitions:

When young people with their sense of adventure in a playfully harmless way get to know the opposite sex, when they surrender carelessly to the rush of hallucinogenic substances or indulge in archaic rituals of self-awareness, then behind all the grotesque staging a subversive contradiction can take shape where images are generally not allowed. Furthermore, if these reach a form that is sometimes very close to the boundaries of socially laid down convention, if the game with quotes is often just to play with the falsification of the so-called „good taste“ , then obviously there is an artist at work who refuses to give in to such limits, his greatest artistic inspiration it to overcome them.

Therefore it is logical that Winter sends the Hare, an overused art icon on air travel in the petit bourgeois idyll of an unspoilt Alpine landscape and lets his pen be lead over the white page by a summoned spirit of Picasso in a séance performance. These are all extreme moments of an artistic work. The unique aesthetic relationship of painting to American Pop Art and Comics are used for example to challenge the audience in every respect. If representational painting seems to have gone largely to its limits, then there is a painter like Christopher Winter, who challenges it with smart references to the history of the Art and with an almost brazen naivety in inventing bizarre situations that give new scope to a majority of crafts that have apparently long been lost.

Alongside some reflex to the critically observed events of the day, Winter clearly blends in his painting, his drawings and, not least in his new film works an ironic commentary on the alternative religion of art and its current modish preoccupations. The flying rabbit in the top hat, the floating pair over a pasture and not least, the frequent appearance of the Fountain Man in war paint read as positions in a debate that probe the possibilities and limits of figurative art, of mythologies, visual strategies and concepts. It is not without reason that the artist deliberately made reference to the tradition of the grotesque, within which he worked out his new visual strategy. In particular, Bosch, Fuseli and Goya were the ones, that not only opened the image canon of their times to new possibilities of the representation of the incommensurable, but questioned the picture-worthiness of images that were otherwise prohibited. The films of Alfred Hitchcock behave no differently by inventing highly metaphorical images and exploring themes of sexuality in post-war American society. Almost all of Christopher Winter's work takes this common thread of cultural history, history of the surreal and eerie, which exposes the sediments of repression, taboo and the unsaid. So that not only an anatomy of the grotesque develops, but also a critique on present-day society, that through it’s flood of information, it’s broad range of media and constantly new sensations appears to reveal everything and yet still leaves much in secret.

This brilliant game of quirky visuals, absurd exaggerations and sarcastic comments highlights Christopher Winter as an attentive observer of distorted imagery in the mass media. His achievement is to penetrate the façade of modern society.

Ralf F. Hartmann

Christopher Winter Weird Science





Trickster Acryl auf Leinwand, 2011 | 110 x 110 cm



Velocity Boy (riding with the Destroying Angels) Acryl auf Leinwand, 2009 | 190 x 190 cm



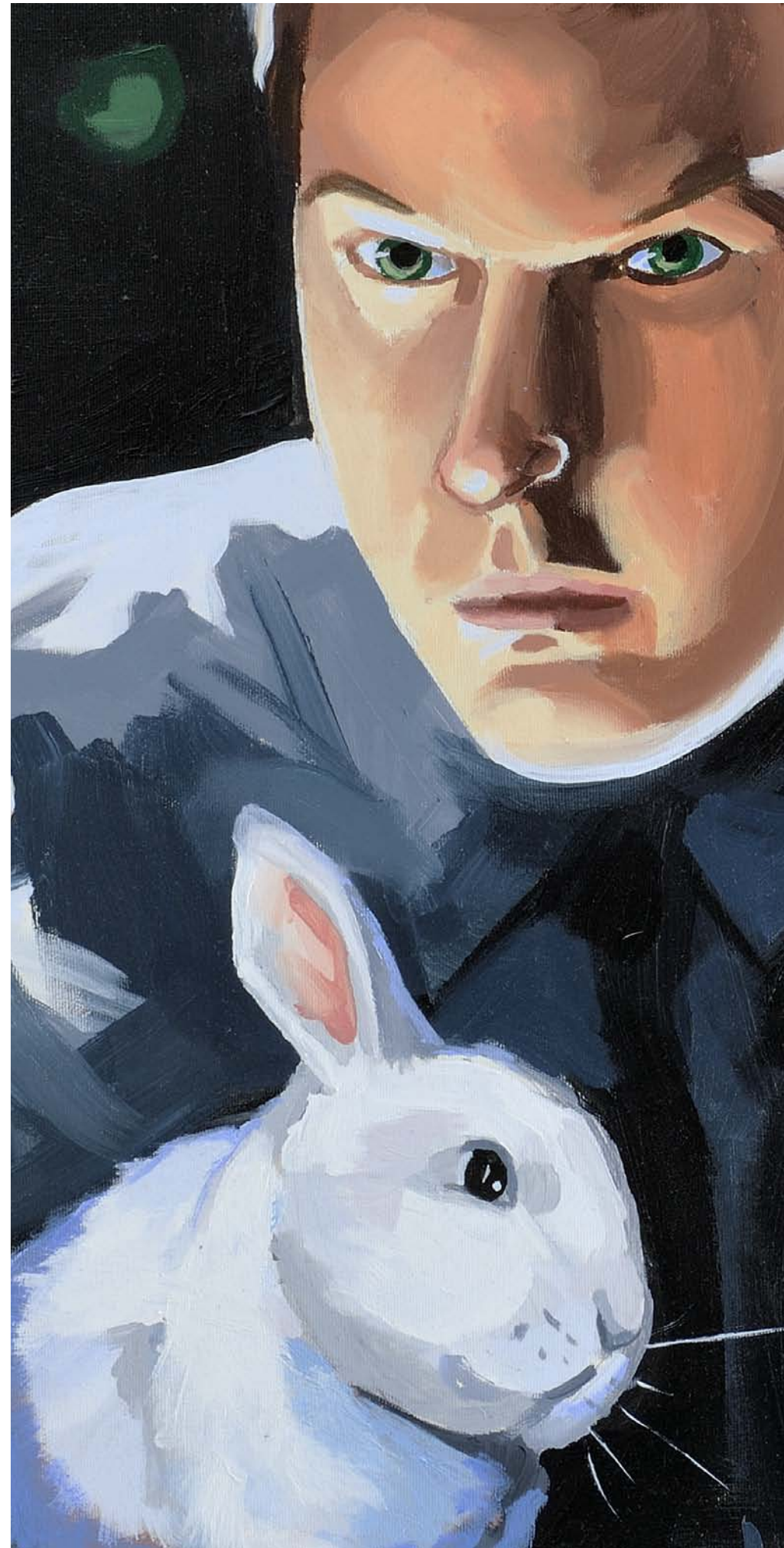
Jack's Fire Acryl auf Leinwand, 2011 | 100 x 70 cm

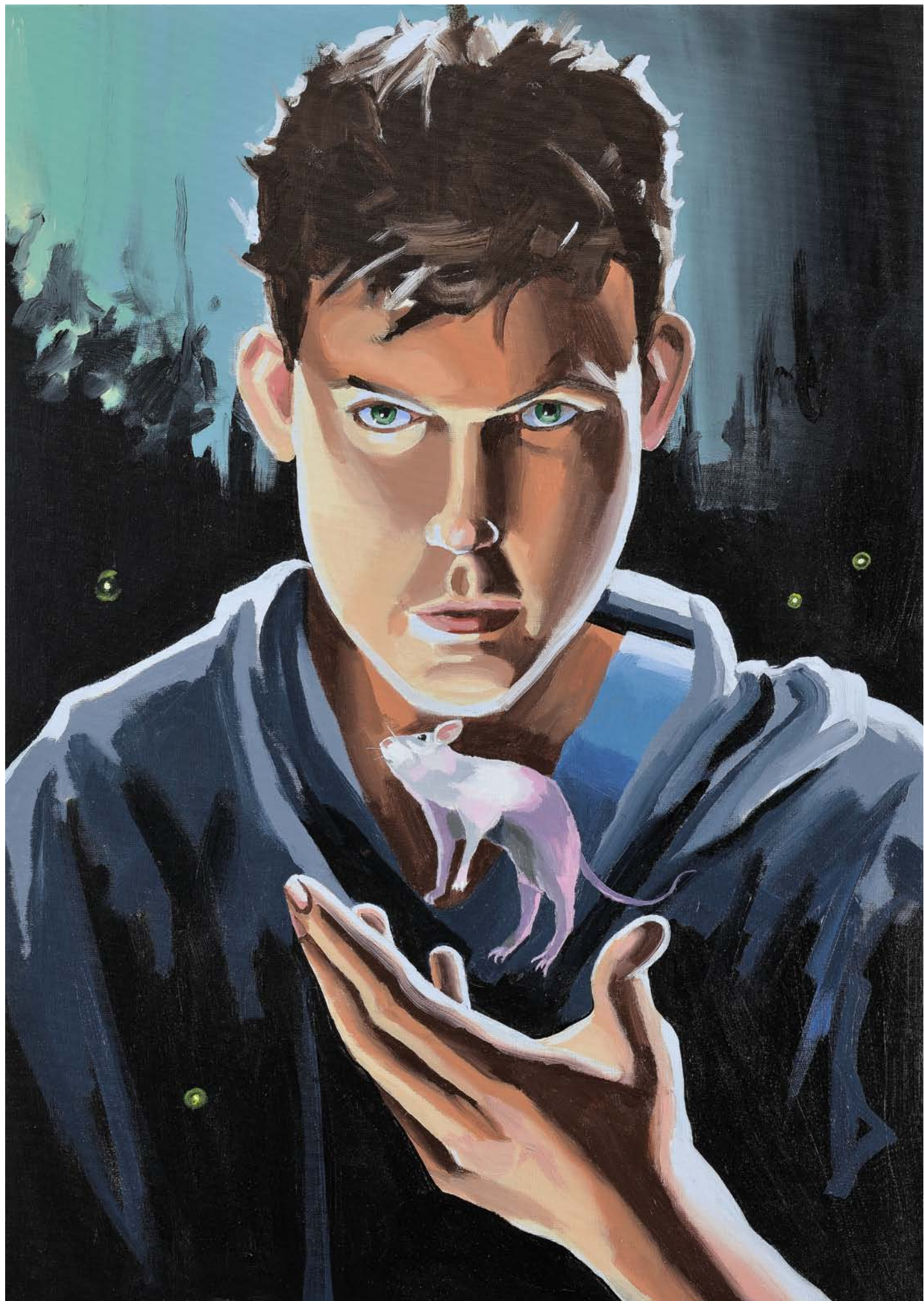


Cheap Tricks Acryl auf Leinwand, 2011 | 70 x 100 cm



Magic Rabbit Acryl auf Leinwand, 2011 | 100 x 100 cm





Mouse Deception Acryl auf Leinwand, 2011 | 100 x 70 cm



Space Shifter Acryl auf Leinwand | 130 x 230 cm



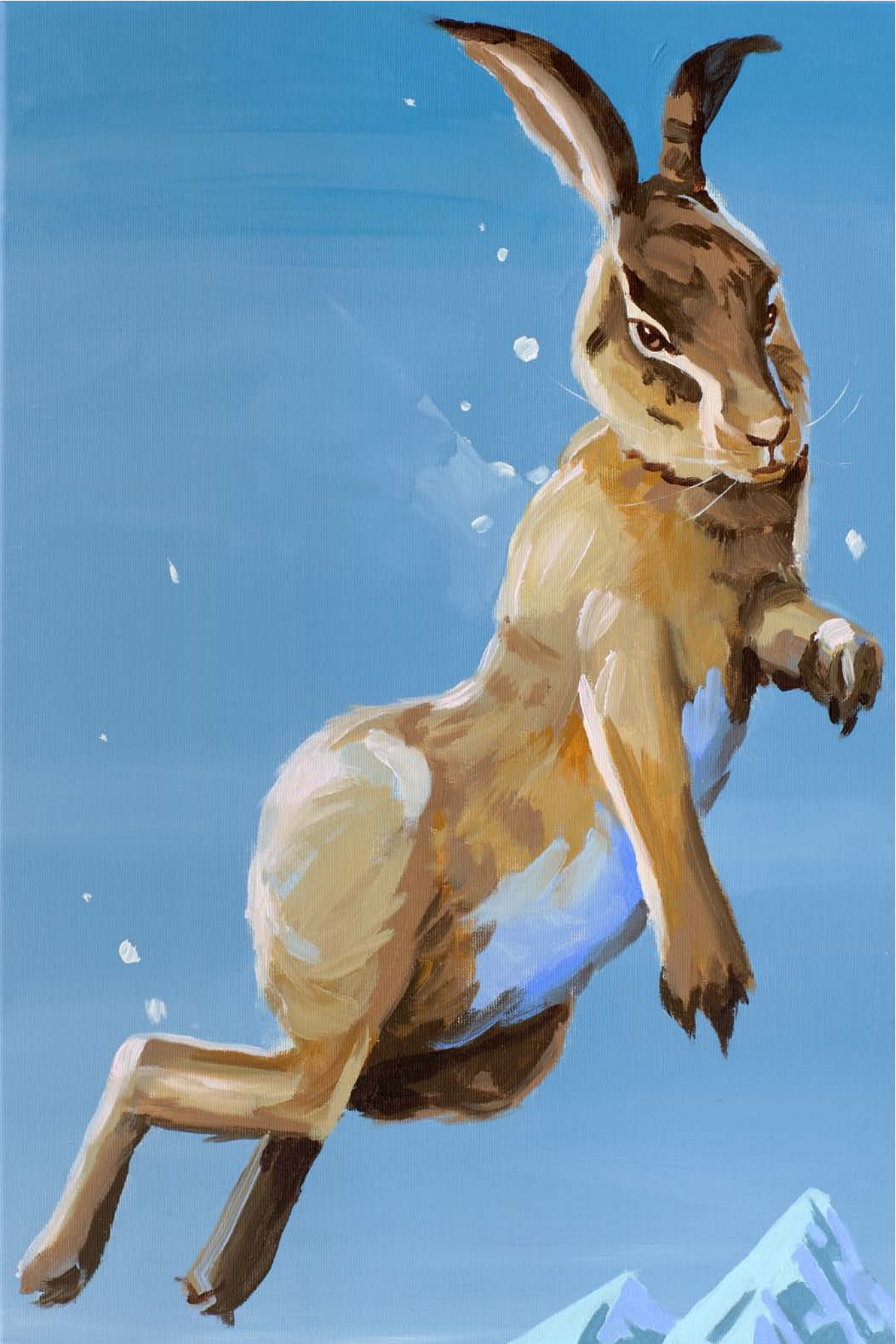




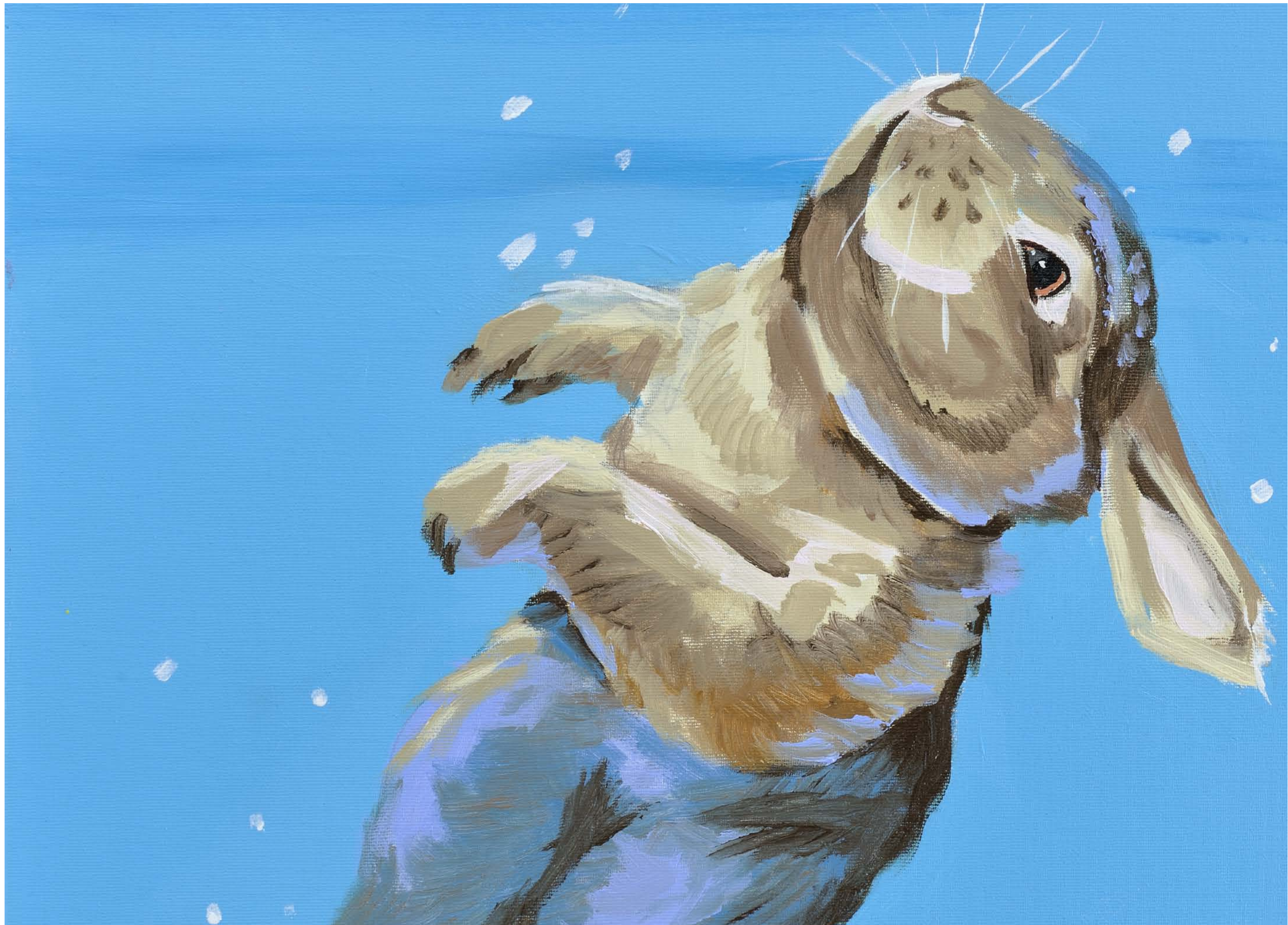
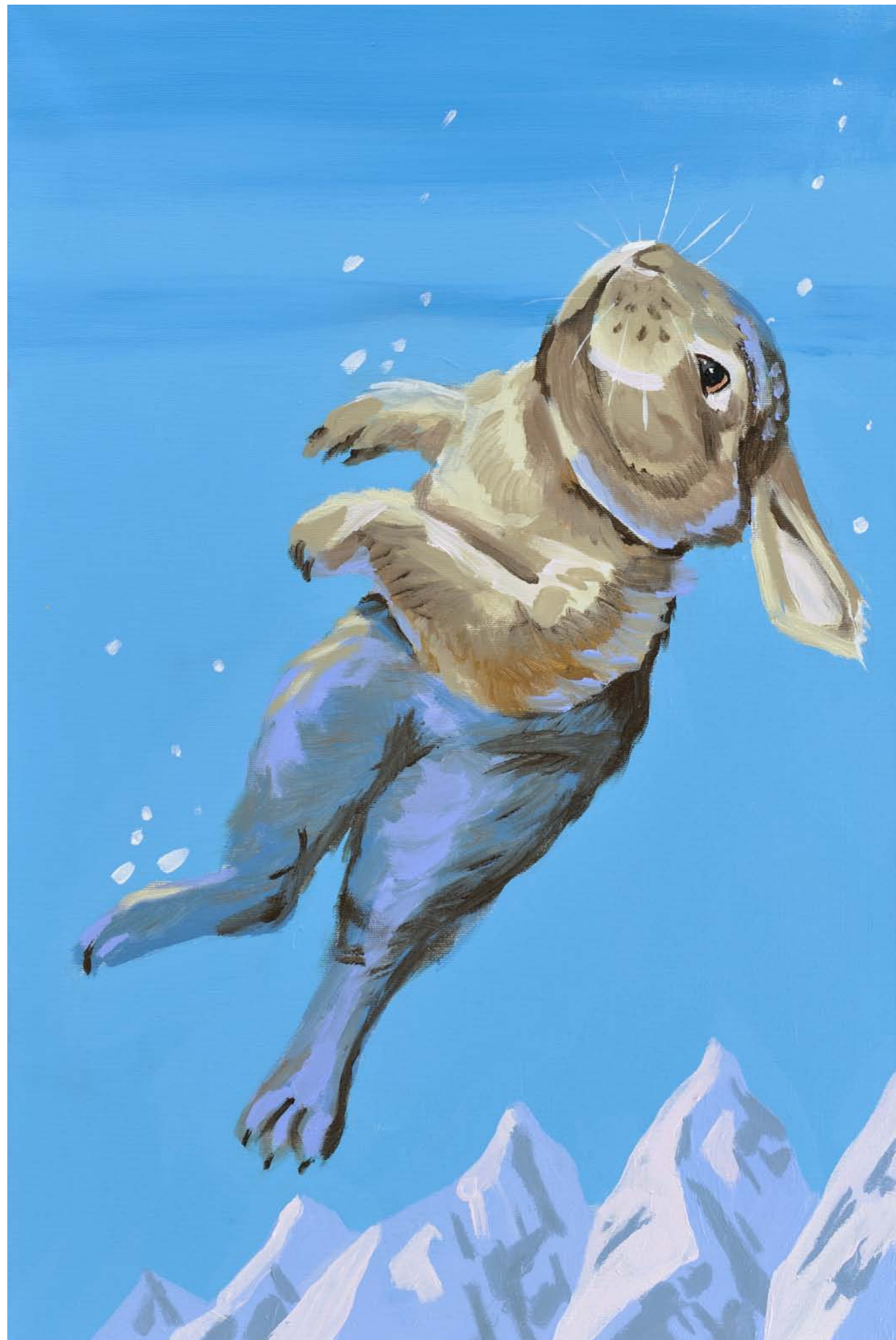
Zauberberg (Magic Mountain) Acryl auf Leinwand, 2011 | 170 x 120 cm



High Flyer Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 40 cm



Hover Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 40 cm



Float On Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 40 cm



When God was a Rabbit Acryl auf Leinwand, 2011 | 70 x 60 cm



When God was a White Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 70 x 60 cm

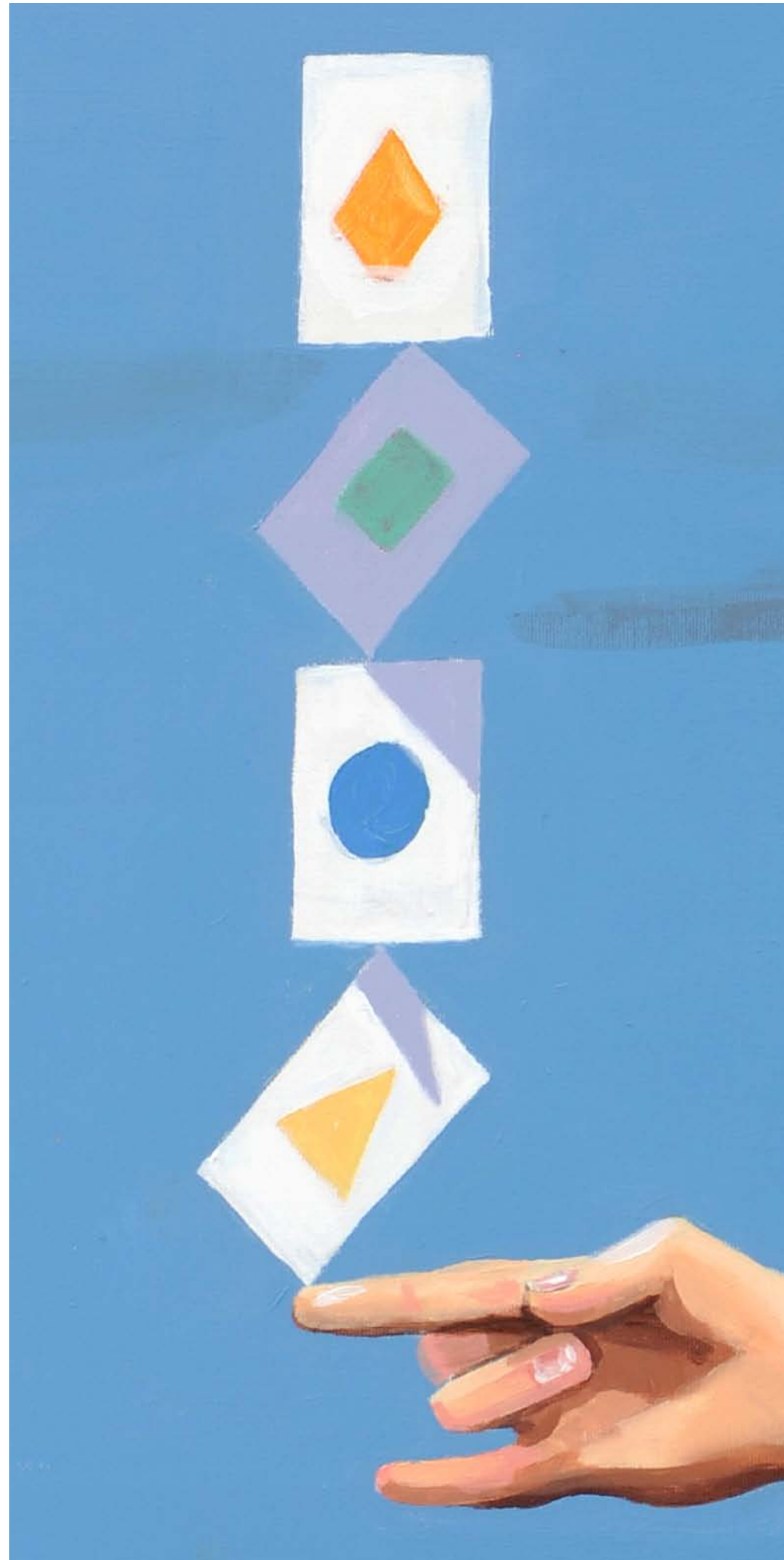


Day Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 60 cm



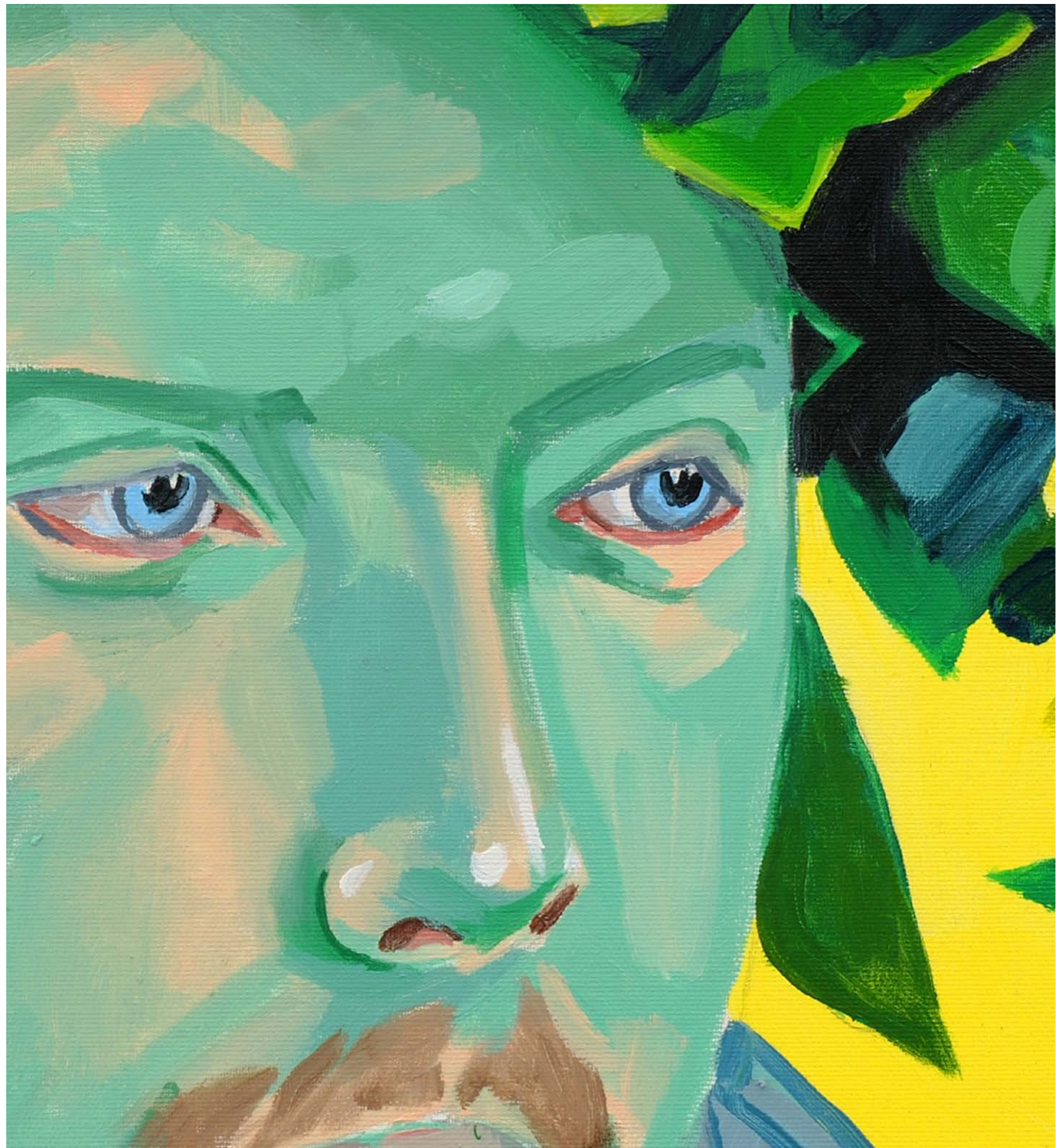
Night Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 60 cm



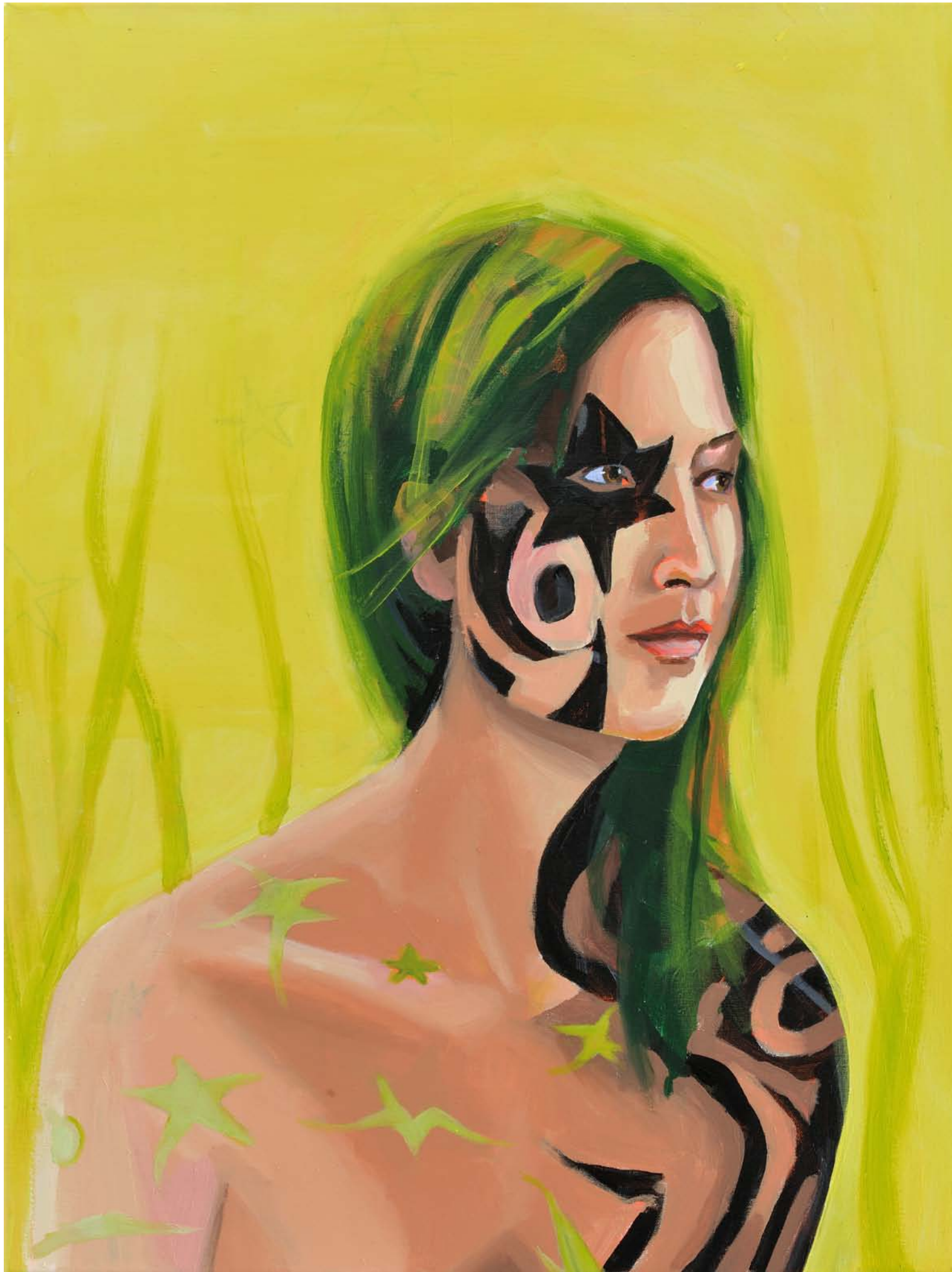




The Experiment Acryl auf Leinwand, 2011 | 180 x 140 cm



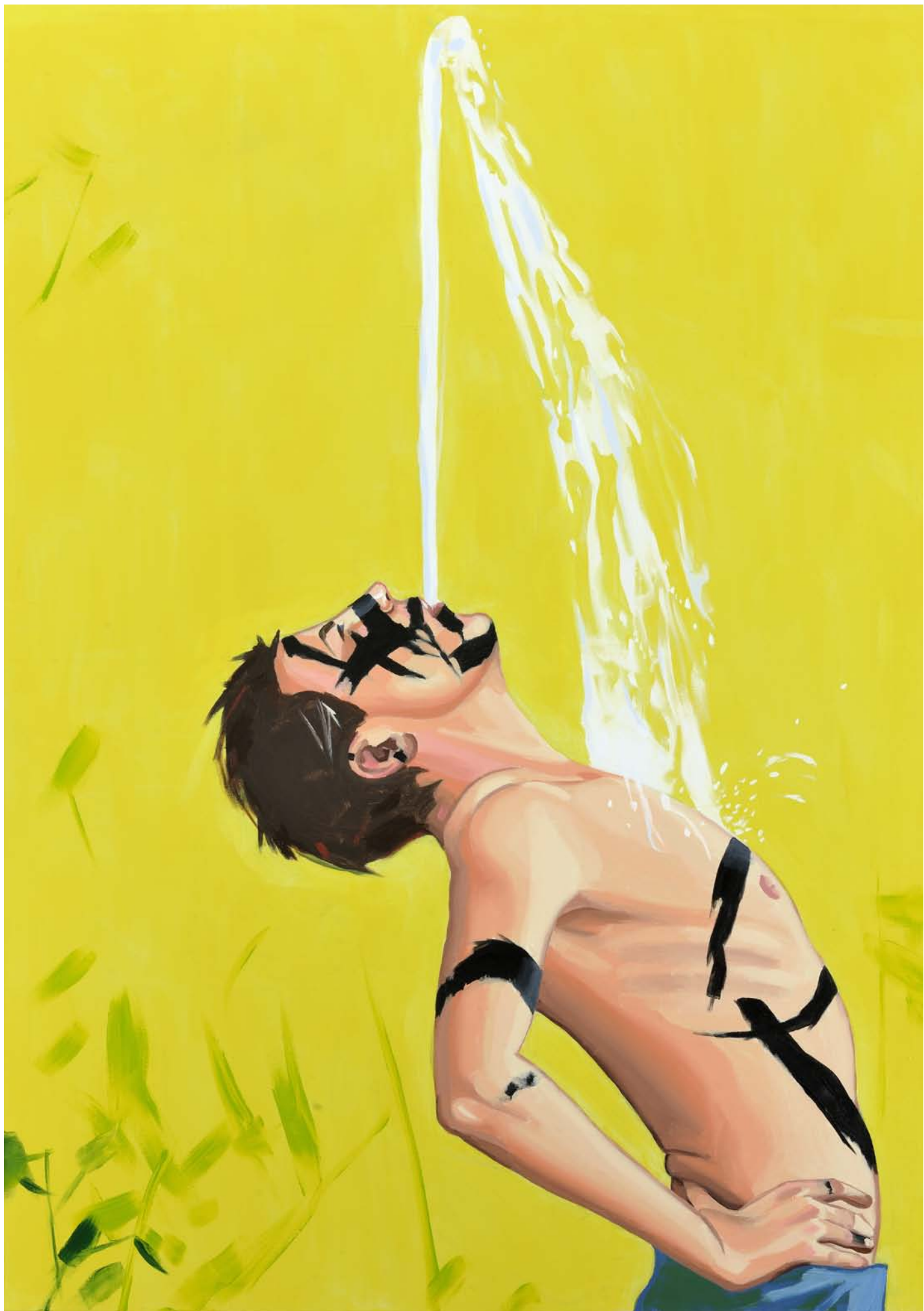
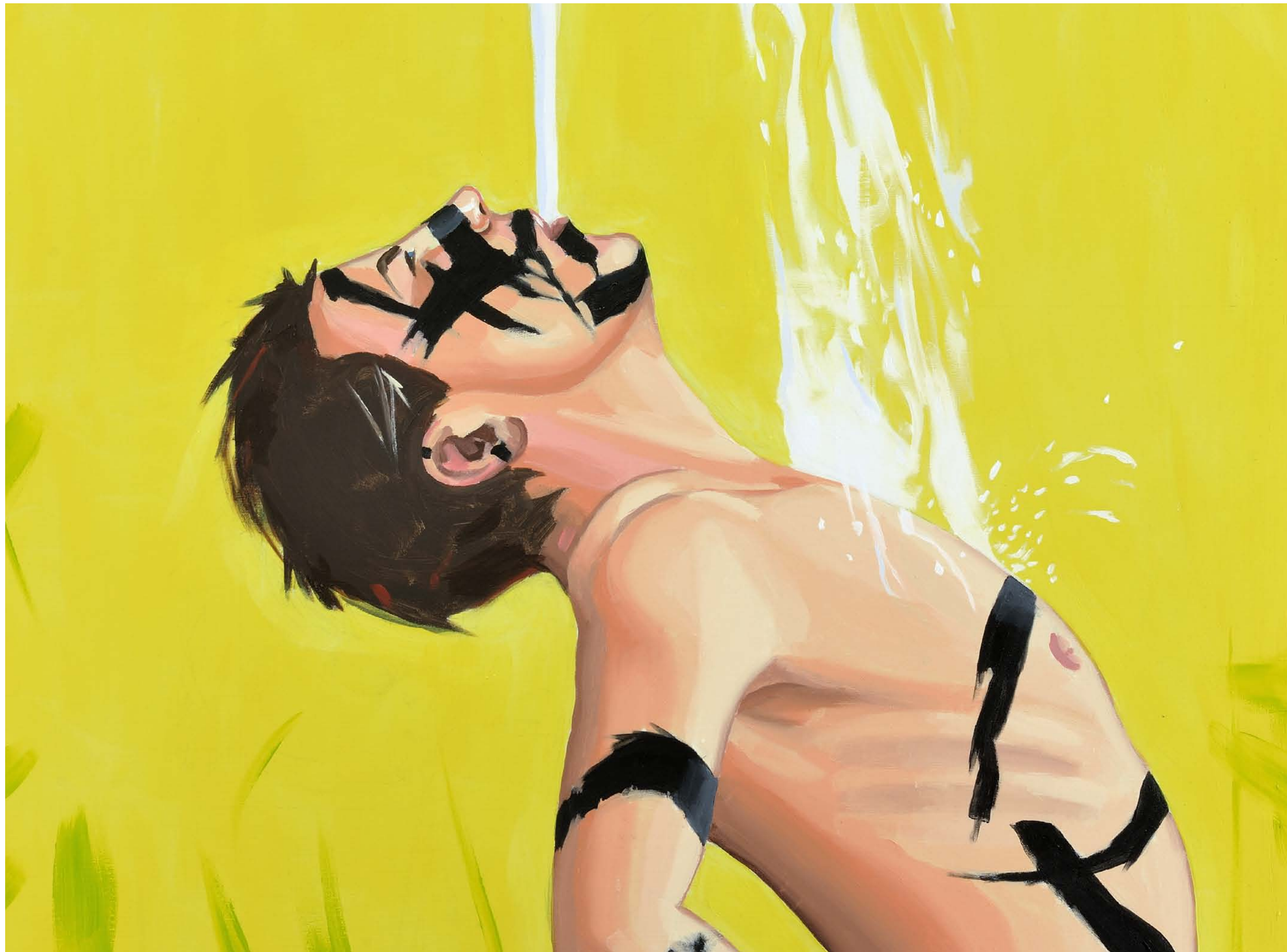
Hocus Pocus Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 70 cm



Talis Girl Acryl auf Leinwand, 2011 | 80 x 60 cm



Green Man Acryl auf Leinwand, 2010 | 60 x 80 cm



Weird Science Katalog

Zeichnungen

The Glowing Ball Trick Bleistift auf Papier, 2011 | 29,5 x 21 cm
Cheap Tricks and Illusions Bleistift auf Papier, 2011 | 21 x 29,5 cm

Bilder

Weird Science Acryl auf Leinwand, 2011 | 140 x 140 cm
Trickster Acryl auf Leinwand, 2011 | 110 x 110 cm
Velocity Boy (riding with the Destroying Angels) Acryl auf Leinwand, 2009 | 190 x 190 cm
Jack's Fire Acryl auf Leinwand, 2011 | 100 x 70 cm
Cheap Tricks Acryl auf Leinwand, 2011 | 70 x 100 cm
Magic Rabbit Acryl auf Leinwand, 2011 | 100 x 100 cm
Mouse Deception Acryl auf Leinwand, 2011 | 100 x 70 cm
Space Shifter Acryl auf Leinwand | 130 x 230 cm
Mad Hatter Acryl auf Leinwand, 2011 | 90 x 70 cm
The Illusionist Acryl auf Leinwand, 2009 | 230 x 180 cm
Zauberberg (Magic Mountain) Acryl auf Leinwand, 2011 | 170 x 120 cm
Float On Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 40 cm
High Flyer Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 40 cm
Hover Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 40 cm
When God was a Rabbit Acryl auf Leinwand, 2011 | 70 x 60 cm
When God was a White Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 70 x 60 cm
Day Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 60 cm
Night Hare Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 60 cm
The Correspondence Between Colour and Form Acryl auf Leinwand, 2011 | 110 x 110 cm
Do Dogs Dream of Flying? Acryl auf Leinwand, 2011 | 90 x 70 cm
The Experiment Acryl auf Leinwand, 2011 | 180 x 140 cm
Hocus Pocus Acryl auf Leinwand, 2011 | 60 x 70 cm
Talis Girl Acryl auf Leinwand, 2011 | 80 x 60 cm
Green Man Acryl auf Leinwand, 2010 | 60 x 80 cm
Jet Acryl auf Leinwand, 2011 | 170 x 120 cm

Christopher Winter

Geboren | Born 1968, Kent, United Kingdom
Lebt und Arbeitet in Berlin | Lives and works in Berlin

Christopher Winter ist Mitglied der Künstlergruppe **Special X**
Christopher Winter is a member of the Artists Group **Special X**

Ausbildung Education		
Okt. 1996 – Juni 1998	Kunstakademie Düsseldorf bei Professor Fritz Schwegler Kunstakademie Düsseldorf under Professor Fritz Schwegler	2011
Sept. 1987 – Juni 1990	Camberwell School of Art, London BA (Hons) Fine Art (Painting)	
Sept. 1986 – Juni 1987	Hastings College of Arts Hastings, UK Pre BA Foundation Course in Art and Design	2010
Stipendien Scholarships		
Okt. 1993 – Juni 1994	Stipendiat der Stadt Mannheim, Artist in Residence of the city of Mannheim, Germany	2007 2006
Einzelausstellungen (Auswahl) Solo Exhibitions (Selection)		
2011	Weird Science, Lehr Zeitgenössische Kunst, Cologne Shooting Artists , with Fabiiën Verschaere, La Pagode, Paris	
2010	Wildlife, Reiss-Engelhorn-Museum, Mannheim Evolution, Edelman Arts, New York Pablo Picasso. Zwischen Arena und Arkadien, Performance channelling Picasso, Städtisches Museum, Albstadt	2005 2003 2002
2009	Black Ghosts, Galerie Nord Kunstverein Tiergarten, Berlin Tales of Trust, Lehr Zeitgenössische Kunst, Cologne Postcards from the Edge, Malkasten, Düsseldorf	2001
2008	Spook-a-rama, Edelman Arts, New York	
2007	Big Small Works, Edelman Arts, New York Hitzefrei, Drive Thru Gallery, Bauhaus-Museum Dessau Project in Aschersleben Songs of Innoncence, Neuhoff Edelman Gallery, New York	1999
2006	Virgin Forest, Salander O'Reilly Gallery & Edelman Arts, New York My Ambition to Get High.... Videos, Kino International, Berlin	
2005	If Things Get Real, Galerie Jaspers, Munich	1998
2004	Passion, Kunst-Station Sankt Peter, Cologne Things to Come, Basilika von St.Bonifaz, Munich	
2003	Innocent Spaces, Artax, Düsseldorf Heimat, Forum in Dominikanerkloster, Frankfurt	1997
2002	Bavarian Heaven, Wilhelm-Hack Museum, Ludwigshafen Winterwonderland, Oberwelt, Stuttgart	
2001	Amazing Stories, Enders Projects, Frankfurt	1992
2000	Holiday, Galerie Neue Kunst, Mannheim	1991
1999	Kindergarten, Enders Projects, Frankfurt Bavarian Bus Tour Massacre, Onomato Video Archiv, Düsseldorf Alien Sex Invaders, Raum X, Düsseldorf	
1998	Buzz, Altes Tabakkontor, Mannheim	2007
1995	Witness, Academia, Mannheim	2009
1994	Ice Houses, Galerie Säule, Mannheim	
1993	Illuminations, Städtisches Reiss-Museum, Mannheim	

Special X Ausstellungen / Special X Exhibitions	
2005	The Manifesto Show, Special X, Fleisch, Berlin The Gothic Corner, Special X, Glue, Berlin
2004	We Love Art, Special X, Künstlerbüro, Düsseldorf

Gruppenausstellungen (Auswahl) | Group Exhibitions (Selection)
Peep Show, curated and exhibited, Tape Modern, Berlin
Sommer_Nacht_Traum, Roemergr, Frankfurt
The Magic Sexy Templeloch of Wonderspirit,
Wonderloch Kellerland, Berlin
Cover-Up, curated and exhibited, Tape Modern, Berlin
Drucksachen, Lehr Zeitgenössische Kunst, Cologne
Film Winter, Film Festival Mixed-Media, H7 Raumaufzeit, Stuttgart.
No.13, Tape Modern, Berlin
Summer, Neuhoff Edelman Gallery, New York
Surrealism: Then & Now,
Paul Kasmin Gallery & Edelman Arts, Inc., New York
Winter Show, Galerie Gmurzynska, St. Moritz
Trees, Salander O'Reilly, New York
Origins and Nations, Galerie Nord Kunstverein Tiergarten, Berlin
Me, myself and I, Gutleut 15, Frankfurt
Small Formats, Galerie Neue kunst, Mannheim
Der Berg, Heidelberg Kunstverein, Heidelberg
Saar Ferngas Förderpreis, Wilhelm-Hack Museum, Ludwigshafen
Event Horizon, Lothringert3, Munich
Filmbar, Video Programm, Museum Ludwig, Cologne
Sommerausstellung, Galerie Neue Kunst, Mannheim
Miscellaneous, Enders Projects, Frankfurt
Action Disco, Plus, Düsseldorf
Videoprogramm, Projektraum, Berlin
Videoprogramm, Voges und Deisen, Frankfurt
une légende à suivre..., le Crédac, Centre d'art d'Ivry, Paris
Networking, P-House Gallery, Tokyo
Fliegen eröffnet, Städtische Galerie, Moers
Dessins, Galerie Almine Rech, Paris
Terminal, Musashino Art University, Tokyo
From Here, High Street Project, Christchurch, New Zealand
toi toi toi, Die Werkstatt, Düsseldorf
Picture Stories, Victoria Miro, London
003 Blondes (Too Young To Die), Gasworks, London
Too Young To Die, kj Galerie, Cologne
Chlorine, Second show with Bank, Marshall Street Baths, Soho, London
Bank Show, First show with Bank, The Bank, Lewisham Way, London

Arbeiten in Museen | Museum Collections
Vassar College, New York, The Frances Lehman Loeb Art Center, USA
Wilhelm Hack-Museum, Ludwigshafen, Germany

Impressum

Dieser Katalog erscheint
anlässlich der Ausstellung
Christopher Winter „Weird Science“
Lehr Zeitgenössische Kunst, Köln
29.10.–23.12.2011

The catalogue appears
in accompaniment to the exhibition
Christopher Winter „Weird Science“
Lehr Zeitgenössische Kunst, Cologne
29.10.–23.12.2011

Herausgeber | Publisher
Lehr Zeitgenössische Kunst
Antwerpener Straße 55
50672 Köln

info@lehr-galerie.de
www.lehr-galerie.de

Text
Ralf F. Hartmann

Photos | Photography
Uwe Walter, Berlin

Gestaltung | Layout
Salon Deluxe Werbeagentur GmbH
Antwerpener Straße 55
50672 Köln

info@salon-deluxe.com
www.salon-deluxe.com

Bildbearbeitung | Image editing
pixPASSION GmbH & Co.KG
Geleitstraße 66
63456 Hanau

info@pixpassion.de
www.pixpassion.de

Druck | Print
Volkhardt Caruna Medien GmbH & Co. KG
Richterstraße 2
D-63916 Amorbach

info@vc-medien.de
www.vc-medien.de

Auflage | Edition
500